

Mathias Franc Kluge, *Die Macht des Gedächtnisses. Entstehung und Wandel kommunaler Schriftkultur im spätmittelalterlichen Augsburg* (Studies in medieval and reformation traditions 181) Leiden u. a. 2014, Brill, XIII u. 428 S., 26 Abb., 4 Tab., ISBN 978-90-04-26675-9, EUR 138. – Ausgehend von der Grundthese Michael T. Clanchys vom Zusammenhang von Verschriftlichungsprozessen und Veränderungen der Denkgewohnheiten (vgl. DA 38, 686f.), wertet die Augsburger Diss. die weithin als besonders reich bekannte spätm. Überlieferung der Lechstadt aus und präsentiert ihre Ergebnisse in einer organologisch-biologischen Metaphorik: während einer „Etablierungsphase“ weitgehend in der zweiten Hälfte des 13. Jh. verbanden sich aus Italien via Königtum und Geistlichkeit vermittelte Einflüsse mit vielschichtigen städtischen Emanzipationsprozessen im Wechselspiel von Machtausübung und Verschriftlichung. V. a. Kontroll- und Stabilitätsfunktionen schreibt der Vf. der zunehmenden, auch durch Konfliktsituationen geborenen, seriellen Schriftlichkeit in der „Reifephase“ zu, welche er mit dem Zunftbrief des Jahres 1368 enden lässt (in dessen Siegelanordnung sich die Sitzreihung des Rats spiegelt). Während der bis Mitte des 15. Jh. angesetzten „Intensivierungsphase“ erfasste die Schriftlichkeit weitere Bereiche des städtischen Alltags. Papiergebrauch und Ausweitung des Personals – der erste nachweisbare Stadtschreiber entstammte noch der österreichischen Herzogskanzlei – stiegen nun in gewaltigem Maße an. Dieser quellendichten, chronologischen, an kulturhistorischen Fragestellungen orientierten Nachzeichnung hat der Vf. wichtige grundwissenschaftliche Abhandlungen beigelegt, etwa zum Augsburger Stadtrechtbuch (S. 57–91) oder zur Bedeutung der Farbe Rot bei kommunalen Kodifizierungsvorgängen (S. 181–218). Kleinigkeiten wie Peter Cendes statt Csendes (etwa S. 377), Fritsche Cloßener statt Closener (z. B. S. 143) können den Wert der wichtigen Studie, welche neben der Hauptüberlieferung im Stadtarchiv Augsburg auch ungedruckte Bestände aus über 20 Einrichtungen auswertend einbezieht, nicht schmälern. Für weitere anzuregende Studien liegt aus komparatistischer Perspektive, welche vom Vf. nur gelegentlich, etwa bezüglich Nördlingens, angedeutet wird, nun ein wichtiges Referenzwerk zur Frage der Genese kommunaler Schriftlichkeit vor.

Christof Paulus

L'abbaye de Saint-Maurice d'Agaune 515–2015, Vol. 1: Histoire et archéologie, sous la direction de Bernard Andenmatten / Laurent Ripart avec la collaboration de Thalia Breiro; Vol. 2: Le trésor, sous la direction de Pierre Alain Mariaux, avec la collaboration de Thalia Breiro, Gollion 2015, Infolio éditions, 503 u. 440 S., zahlr. farb. Abb., ISBN 978-2-88474-819-3, CHF 150 / EUR 125. – Die Abtei St-Maurice im Wallis, das älteste noch bestehende Kloster des Abendlandes, beging 2015 das 1500-Jahr-Jubiläum ihrer Gründung. Zu diesem Anlass erschien auch ein opulent ausgestattetes zweibändiges Werk, dessen erster Band der Geschichte, Archäologie und Kunstgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart und dessen zweiter Band dem berühmten Klosterschatz gewidmet ist. Es versammelt die neuesten Forschungsergebnisse zu dieser Institution mit ihrer außergewöhnlich langen Geschichte. Insbesondere auf drei Gebieten sind in den letzten Jahren bedeutende Erschließungsarbeiten